

# KEILSCHRIFTLICHE LITERATUREN

AUSGEWÄHLTE VORTRÄGE DER  
XXXII. RENCONTRE  
ASSYRIOLOGIQUE INTERNATIONALE  
MÜNSTER, 8.- 12.7.1985

Herausgegeben von  
Karl Hecker und Walter Sommerfeld

1986

---

DIETRICH REIMER VERLAG · BERLIN

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	v
Inhaltsverzeichnis .....	vii
Abkürzungsverzeichnis .....	ix
Liste der Teilnehmer .....	xi
Programm .....	xv
H. Vanstiphout: Some Thoughts on Genre in Mesopotamian Literature .....	1
A. Finet: Allusions et Reminiscences comme source d'Information sur la Diffusion de la Littérature .....	13
B. Alster: E d i n - n a ú - s a g - g á: Reconstruction, History, and Interpretation of a Sumerian Cultic Lament .....	19
G. Steiner: Die Inschrift der 'Geierstele' als literarischer Text .....	33
P. Charvát: The Name Anzu- <sup>d</sup> Sùd in the Fara Texts .....	45
W. Lambert: Ninurta Mythology in the Babylonian Epic of Creation .....	55
M. Vogelzang: Kill Anzu! On a Point of Literary Evolution .....	61
H. Galter: Probleme historisch-lehrhafter Dichtung in Mesopotamien .....	71
W. Röllig: Volksliteratur in mesopotamischer Überlieferung .....	81
J. van der Westhuizen: Some Proposed Restorations to the Atrahasis Epic .....	89
B. Groneberg: Eine Einführungsszene in der altbabylonischen Literatur: Bemerkungen zum persönlichen Gott .....	93
J. Renger: Neuassyrische Königsinschriften als Genre der Keilschriftliteratur — Zum Stil und zur Kompositionstechnik der Inschriften Sargons II. von Assyrien .....	109
A. Ünal: Das Motiv der Kindesaussetzung in den altanatolischen Literaturen .....	129
E. Lipiński: The King's Arbitration in Ancient Near Eastern Folk-Tale .....	137
O. Pedersén: The Libraries in the City of Assur .....	143
V. Donbaz: Publications of the Kültepe Tablets Housed in Ankara .....	149
G. Del Olmo Lete: The Cultic Literature of Ugarit. Hermeneutical Issues and Their Application to KTU 1.112 .....	155

# Das Motiv der Kindesaussetzung in den altanatolischen Literaturen

Ahmet Ünal

## I

Gewisse Motive literarischer Tradierung im altorientalischen Bereich erfuhren in der Forschung vom Beginn ihres Bekanntwerdens an große Aufmerksamkeit, und zwar nicht etwa, weil sie origineller oder aussagekräftiger wären, sondern aus dem Grunde, daß sie an biblische oder altgriechische Tradition anknüpfen ließen; Paradebeispiele sind das Gilgamesch-Epos als Archetyp der biblischen Sintflut<sup>1)</sup>, Sargons Aussetzung als Analogon zur Moses-<sup>2)</sup> bzw. Kyros-Geschichte, der hurritische Kumarbi-Mythos als Vorläufer von Hesiods Theogonie<sup>3)</sup> und ähnliches mehr. Diese Analogienbildungen brachten eine große Zahl von zum Teil enthusiastischen Studien hervor, die nicht immer notwendig und nicht immer frei von Vorurteilen waren.

Eines dieser Motive, nämlich die Aussetzung des sagenumwobenen großen Akkaderkönigs Sargon, das von H. G. Güterbock als *narû*-Literatur bezeichnet worden ist, wurde jüngst in der Doktorarbeit von Brian Lewis<sup>4)</sup> unter Berücksichtigung aller in Frage kommenden Texte erneut bearbeitet und mit weit ausholender Kommentierung versehen. Vergleichend sammelte er dazu möglichst zahlreich und vollständig analoge Beispiele aus der Weltliteratur. Diese wertvolle Studie bildet den Ausgangspunkt meines heutigen Referats.

## II

Auf den Seiten 225ff. hat Lewis Beispiele für die Aussetzung von Kindern unmittelbar nach deren Geburt in Mythen, Legenden, Märchen, Novellen und Heldensagen aus bunten ethnologischen Kreisen knapp und summarisch dargeboten, eine Fundgrube, die von allen, insbesondere aber von jedem komparativ arbeitenden Literaturhistoriker mit Dankbarkeit benützt wird. Dabei erweist sich "the use of the historic-geographic method developed by the Finnish school of folktale studies for the interpretation of folktales" bei der Analyse

---

1) 1. Mose 7.8.

2) 2. Mose 2.

3) H. G. Güterbock, Kumarbi (1946), 100ff.

4) The Legend of Sargon: A Study of Akkadian Text and the Tale of the Hero Who was Exposed at Birth (University Microfilms International, Ann Arbor, Michigan 1976).

der märchenhaften Erzählungen als sehr nützlich<sup>5)</sup>. Leider ist jedoch die Sammlung nicht ganz vollständig. Der Leser wundert sich angesichts der weit ausholenden Beispiele über das Fehlen zweier wichtiger altanatolischer Komponenten, die, wie unten zu zeigen sein wird, sowohl die Struktur dieses Genres wie auch dessen Alter, Genese und Entstehungsort in einem anderen Licht erscheinen lassen, als es in der Arbeit von Lewis der Fall ist. Alle drei Erzählungen, die das Kindesaussetzungsmotiv beinhalten, waren z. Zt. der Abfassung der Arbeit bekannt, doch hat Lewis nur die Geschichte vom Sonnengott und der Kuh aufgenommen (S. 232f.).

Ich möchte nun diese drei Geschichten zur Vervollständigung des Motivkreises behandeln, betone aber, daß ich in ihnen nicht hethitisches Geistesgut sehe — etwa weil sie uns in hethitischer Sprache vorliegen —, sondern, daß ich sie als literarische Hinterlassenschaften altanatolischer Völker verstehe, vor allem, wie wir noch sehen werden, der Hurriter; daher die Überschrift meines Vortrages.

### III

Ich beginne mit der Erzählung von den 30 Kindern der Königin von Kaniš/Neša, die ob ihrer Einzigartigkeit über die Grenzen der Kleinasienkunde hinweg bekannt geworden ist. Dieser wichtige Text<sup>6)</sup> kam bei der Grabungskampagne 1970 in Boğazköy zutage. Der Fundort war der Steinschutt einer relativ jungen Bauschicht westlich vom Großen Tempel. Der Text ist in altem Duktus geschrieben<sup>7)</sup>, d. h. er ist eine Niederschrift des 16./15. Jahrhunderts, während das Duplikat KBo III 38 eine junge Abschrift darstellt.

Der uns vorliegende Teil der Erzählung ist in den erhaltenen 20 Zeilen der Vs. überliefert, die das obere Drittel der ganzen Tafel ausmachen. Bis zum Einsetzen der Rs. fehlen also ca. 60-80 Zeilen!

Die Königin von Kaniš gebärt in einem einzigen Jahr 30 Söhne. Erstaunt über diese ungewöhnliche Vielzahl der Kinder, fragt sie sich, was für ein *walku(w)a-* sie auf die Welt gesetzt hätte<sup>8)</sup>. Sie wundert sich also nicht etwa über eine uneheliche Zeugung oder eine niedere Herkunft ihrer Kinder<sup>9)</sup>, sondern vielmehr über deren hohe Anzahl. Tatsächlich sind bisher nach den Untersuchungen von Lewis (S. 225ff.) keine Dreißiglinge, geschweige denn deren Aussetzung bezeugt. Damit bleibt als Grund ihrer Aussetzung einzig ihre Zahl übrig. Die weiteren Umstände und Folgen der Aussetzung fügen sich in die bekannten Klischees: nämlich korbartige Behälter bzw. Kästchen (*tuppu-*) werden mit einer schmierigen

---

<sup>5)</sup> S. 3, 311ff.; gemeint ist vor allem das Buch von S. Thompson, *The Folktales* (New York 1946).

<sup>6)</sup> BO 70/10 = KBo XXII 2 mit Dupl. KBo III 38 = 2BoTU 13; H. Otten, *StBoT* 17 (1973), 6ff.

<sup>7)</sup> Otten, *op. cit.* S. IX.

<sup>8)</sup> Die Bedeutung von *walku(w)a-* ist unbekannt, Otten, *op. cit.* S. 16; H. A. Hoffner, *Or. NS* 49 (1980), 290 Anm. 27 übersetzt mit "gang" (= "Horde, Gruppe, Trupp"). Dem Kontext nach dürfte aber etwas Ungewöhnliches, Schmach- und Schandvolles zu erwarten sein.

<sup>9)</sup> Dies sind tatsächlich die üblichen Motive bei Kindesaussetzung, s. Lewis, *op. cit.* S. 312.

Substanz<sup>10)</sup> wasserdicht gemacht, die Kinder hineingesetzt und in den Fluß gelassen. Der Fluß trägt sie in das Meer, wo sie von den Göttern gerettet und großgezogen werden.

Die Tatsache, daß dieselbe Königin nach einigen Jahren 30 Töchter gebärt, diese aber nicht aussetzt, bildet den Clou der ganzen Geschichte; denn der Erzähler läßt die Brüder, nachdem sie groß geworden sind, eine folgenreiche Entscheidung treffen, indem er sie in ihren Heimatort Kaniš/Neša zurückkehren und sie unwissentlich, trotz der Ermahnungen des jüngsten Bruders, ihre jüngeren Schwestern heiraten läßt. Dem Erfinder der Erzählung geht es also darum, das bei den Hethitern verpönte Inzestmotiv als den Schockeffekt seiner Gesichte herauszuarbeiten.

Bis zur Einsetzung des Duplikattextes auf der Vs. fehlen noch ca. 20-30 Zeilen. Da in diesem erhaltenen Teil der Vs. und auf der ganzen Rs. überwiegend von Zalpa<sup>11)</sup>, dem Erzfeind der Hethiter während der Gründungszeit des althethitischen Staates, die Rede ist, stellt sich hinsichtlich der Textkomposition die Frage, was diese dreißig Kinder mit Zalpa verbindet. Ich halte es für möglich, daß die hethitische Tradition die mächtige, feindliche Dynastie von Zalpa von diesen dreißig Kindern bzw. von deren durch Inzest gezeugten Nachkommenschaft ableiten läßt. Vielleicht sogar galt Zalpa als eine Gründung dieser Prinzen an der Stelle ihrer Rettung? Der Haß der Hethiter auf die Bewohner jener Stadt käme darin zum Ausdruck, zugleich auch die Rechtfertigung der hethitischen Militärmacht unter den ersten zwei Labarnas, die Zalpa mit einer erstaunlichen Hartnäckigkeit belagerte und am Ende völlig dem Erdboden gleichmachte. Aufgrund dieser Textinterpretation besteht nun doch zwischen Vs. und Rs. eine inhaltliche Relation. Somit erübrigt sich H. Ottens Frage, "ob Vs. und Rs. von KBo XXII 2 überhaupt Teile des gleichen Textes sind, ob also nicht vielleicht eine Sammeltafel vorliegt, die zwei verschiedene Berichte bietet"<sup>12)</sup>. Mit einer ähnlichen Situation werden wir gleich bei der Anum-ḫirbi-Geschichte konfrontiert.

Über die Genese der Geschichte von den dreißig Kindern wissen wir so gut wie nichts. Die althethitische "Original"-Version KBo XXII 2 (A) läßt sich in die übliche hurritische Übersetzungsliteratur einordnen, die das Phantastische, Fiktive und Übermenschliche bevorzugte und deren Spektrum sich durch 1983 in Boğazköy aufgefundene hurritisch-hethitische Märchen ständig vermehrt; darunter etwa das Märchen von einem undankbaren *aliya(na)*-Tier, das nur aus Boshaftigkeit den Berg in Brand stecken möchte, der ihn ernährte und gesund pflegte, oder die Geschichte vom Wettergott, der in den Tempel (*ḫalentuwa-*) des Sonnengottes der Erde hinabkommt<sup>13)</sup>. Diese Genese ist insofern von Bedeutung, als auch für die Sargon-Legende das nördliche Mesopotamien, d. h. das ursprüngliche hurritische Gebiet, als Entstehungsort in Frage kommen könnte. Wie wir gleich sehen werden, sind unsere beiden weiteren Geschichten über Kindesaussetzung, nämlich die des Sonnengottes und der Kuh und die Anum-ḫirbi-Geschichte, ebenfalls hurritischer Provenienz. Die Rolle der Hurriter bei der mündlichen bzw. bisher nicht gefundenen

---

<sup>10)</sup> *šakanta*. Das Wort ist kaum von *šak(k)ar* "Kot" abzuleiten!

<sup>11)</sup> Für die Diskussion, um welches Zalpa es sich hier handeln könnte s. Verf. SMEA 24 (1984), 90<sup>16</sup> und demnächst in FS Ekrem Akurgal.

<sup>12)</sup> StBoT 17, 63.

<sup>13)</sup> H. Otten, ArAnz. 1984, 372-375

schriftlichen Überlieferung der betreffenden Passagen der Sargon-Sage wird dadurch evident. Die Edition der hurritisch-hethitischen Bilinguen<sup>14)</sup> und zusätzliche Textfunde in Hattuša oder in anderen hurritischen Zentren werden sicher weitere Erkenntnisse bringen.

#### IV

Unser zweites Beispiel aus dem kleinasiatischen Bereich ist schon seit den Anfängen der Hethitologie durch die erste Bearbeitung von H. Ehelolf bekannt<sup>15)</sup> und braucht hier nicht ausführlich behandelt zu werden. Die Geschichte ist auf einer Sammeltafel zusammen mit einer Erzählung über Ištar aus dem 13. Jahrhundert überliefert<sup>16)</sup>. Das ausgesetzte Kind stammt seltsamerweise nicht von Menschen ab, sondern vom Sonnengott und einer Kuh, die sich gleich nach ihrer Niederkunft über die Zweibeinigkeit ihres Kindes wundert und deshalb versucht, es zu töten<sup>17)</sup>. Der Grund der Aussetzung ist nunmehr der Umstand, daß die Nachkommenschaft nicht der Mutter gleichgesehen hat, ein neues Motiv, das in der Arbeit von Lewis nicht belegt ist. Außerdem muß betont werden, daß es sich hier um eine Landaussetzung handelt. Die Gefahrensituation, in der sich das Kind unmittelbar nach seiner Aussetzung befindet, läßt sich analog den anderen Geschichten vervollständigen: Das Kind wird nämlich von Raubtieren, Vögeln und (Gift)schlangen bedroht<sup>18)</sup>. Bekanntlich wird es von einem kinderlosen Fischer gefunden, der es zu seiner Frau mitnimmt, um es nach Vortäuschung einer Geburt als eigenes Kind auszugeben (sog. Kindesunterschiebung). Da die Erzählung gemäß dem Kolophon nicht zu Ende ist und die Fortsetzung bisher nicht gefunden wurde, wissen wir nicht, was aus diesem Hybriden geworden ist — ob ein Held oder ein König. Die außergewöhnliche Herkunft des Kindes legt es allerdings nahe, daß ihm der Erzähler eine andere Rolle zugeordnet hatte.

#### V

Die wichtigste, wegen ihrer bruchstückhaften Textüberlieferung bisher jedoch wenig beachtete Geschichte, obwohl sie sich inhaltlich neben die Sargon-Legende stellen läßt, ist die sagenhafte Erzählung um Anum-ḫirbi, dem bekannten, historisch gut belegten König

---

<sup>14)</sup> Als KBo XXXII vorgesehen.

<sup>15)</sup> KUB XXIV 7 II 46ff.: H. Ehelolf, OLZ 29 (1928), Sp. 766-69; J. Friedrich, ZA 49 (1950), 224ff.; Lewis, l. c. 232f.; H. A. Hoffner, Studies on the Civilization and Culture of Nuzi and Hurrians, FS E. Lacheman (1981), 189ff.

<sup>16)</sup> Vgl. die bei Hoffner, l. c. 194 zusammengestellten Zeichenformen.

<sup>17)</sup> Das Aufmachen des Mauls, Losstürzen auf das Kind werden von Hoffner, l. c. 192f. als das Fressen der Nachgeburt gedeutet. Ich glaube aber, daß es sich eher auf die wütende Reaktion der Kuh bezieht, d. h. daß sie das Kind wegen seiner menschlichen Gestalt doch töten wollte.

<sup>18)</sup> Rs. III 66ff. und IV 24ff. Ob alle hier genannten Tiere das Kind gefährden, oder ob eines von ihnen als Retter des Kindes erscheint, ist wegen des fragmentarischen Erhaltungszustandes des Textes unklar. Als beschützende und ernährende Tiere kommen nach Lewis, l. c. 312 vor: goat, cow, sheep, mare, bitch, deer bird, wolf, bear, 'ferocious animal', serment, bees, whale.

von Mama<sup>19)</sup>. Die uns vorliegende Überlieferung ist eine Niederschrift des 13. Jahrhunderts v. Chr., die wohl auf eine althethitische Vorlage zurückgreift<sup>20)</sup>.

Da die Kindesaussetzung insbesondere jenen Helden oder Königen angedichtet wird, die sich durch außergewöhnliche Taten oder große historische Errungenschaften auszeichneten, sind wir veranlaßt, die bruchstückhafte und spärliche Überlieferung über Anum-ḫirbi kritisch zu sichten, um die Frage zu beantworten, welche Umstände oder Wesenszüge ihm zu einer solchen Legende verhelfen. Bekannt geworden ist Anum-ḫirbi als Fürst/ König der bis dahin nicht so bedeutsamen Stadt Mama und durch seinen 1955 in Kültepe/ Kaniš gefundenen Brief an Waršama, den König von Kaniš<sup>21)</sup>. Diesem Brief kann man entnehmen, daß Anum-ḫirbi und Waršama kurz vor dem Aufkommen der Dynastie von Kuššara, also in der Spätphase der Kārum II-Zeit oder in der Frühphase der Kārum I-Periode, die politische Herrschaft in Süd- und Südostanatolien geteilt haben. Daß Anum-ḫirbis Name auf einer Bulle aus Acemhöyük bei Aksaray vorkommt, legt die Vermutung nahe, daß sich sein Herrschaftsgebiet zeitweise sogar westlich bis Acemhöyük ausgedehnt hat.

Die Rs.<sup>(1)</sup> von KBo XII 3 erzählt in fragmentarischem Kontext ausführlich von den Machtanstrengungen Anum-ḫirbis, wobei die Schilderung der Kämpfe gegen die wohl am Euphrat liegende mächtige Stadt Zalpa einen beträchtlichen Platz einnimmt<sup>22)</sup>. Aber auch wenn Anum-ḫirbi zu seinem Gebiet um Mama, das grob in der Gegend von Elbistan lokalisiert werden kann, Zalpa und Acemhöyük erobert hätte, würde dies nichts Außergewöhnliches bedeuten. Was ihn als einen ungewöhnlichen Mann erscheinen läßt, ist die Überlieferung Salmanassars III. (855-824 v. Chr.), er habe während eines Feldzuges zum Mittelmeer auf dem Berg Adalur (Amanus) ein Bild oder Relief von Anum-ḫirbi vorgefunden und an der gleichen Stelle sein eigenes Bild anfertigen lassen. Trotz allen Suchens ist dieses Bild von Anum-ḫirbi bis heute nicht gefunden worden. Es ist möglich, daß Salmanassar III. es in der speziell in neuassyrischer Zeit praktizierten Art und Weise der Denkmalvernichtung abkratzen bzw. zerschlagen ließ.

Sollte Salmanassars Überlieferung stimmen — an der Identität mit dem bekannten Anum-ḫirbi kann wohl kein Zweifel bestehen; es ist sogar denkbar, daß die Kunde von ihm durch einen historischen Roman, der Sargon-Legende ähnlich, auch in neuassyrischer Zeit

---

<sup>19)</sup> KBo XII 3, CTH Nr. 2. Bisher ausführlich behandelt von H. Otten, *Saeculum* 15 (1964), 115ff.; ders. *StBoT* 17, 65; H. G. Güterbock, *JAOS* 84 (1964), 109; ders. in: W. Röllig (ed.), *Neues Handbuch der Literaturwissenschaft I* (1980), 219; E. Neu, *StBoT* 5 (1968), 51<sup>1)</sup>; A. Goetze, *JCS* 18 (1964), 89; P. Meriggi, *FS H. Otten* (1973), 203ff.; W. Helck, *FS K.Bittel* (1983), 272ff.

<sup>20)</sup> H. C. Melchert, *Ablative and Instrumental in Hittite* (unv. Diss. Cambridge 1977), 45. 68; E. Neu, *FS Knobloch* (1985), 259 und wohl versehentlich als "mh+" bezeichnend N. Oettinger, *MSS* 34 (1976), 146<sup>46)</sup>, dazu Melchert, l. c. 68 mit Zitatfehler.

<sup>21)</sup> K. Balkan, *Letter of King Anum-hirbi of Mama to King Warshama of Kanish* (= *TTKY* 7/31, Ankara 1957).

<sup>22)</sup> Von seinen kriegerischen Tätigkeiten handelt auch der Text KUB XXXVI 99. Vgl. Helck, l. c. 272f., dessen Textanordnung und Interpretation aber mit Vorsicht betrachtet werden müssen.

in Erinnerung gehalten wurde —, so würde sie beweisen, daß Anum-ḫirbi, wenn auch nur für kurze Zeit, ein Großreich gründete, das Süd-, Südostanatolien und einen großen Teil von Nordsyrien umfaßte. Wie sein Name deutlich besagt<sup>23)</sup>, ist er hurritischer Herkunft<sup>24)</sup>, und seine ausgedehnte Expansion stellt den frühesten, historisch bedeutendsten Vorstoß der Hurriter in das Innere Kleinasiens und nach Nordsyrien dar. Bekanntlich gab es um diese Zeit außer Mama hurritische Dynastien auch in Ḥaššu und Uršu<sup>25)</sup> und in vielen anderen Orten. Künftige Grabungen in den genannten Gebieten werden sicher wichtiges Material erbringen. Diese blitzschnellen Eroberungen Anum-ḫirbis könnten den Anlaß gegeben haben, daß er später in die Legendenbildung der Kindesaussetzung gezogen wurde. Auch sein Lebensende — falls die Ergänzung sicher und die Nachricht historisch ist — hätte einen Anstoß geben können, denn Anum-ḫirbi soll sich anscheinend nach einer militärischen Niederlage durch Gift das Leben genommen haben<sup>26)</sup>. Hier sei nebenbei betont, daß wir uns nicht Helcks Meinung anschließen können, derzufolge der ausgesetzte Knabe nicht Anum-ḫirbi, sondern ein anderer König der hethitischen Dynastie nach Anitta sei<sup>27)</sup>.

Dem Erzähler der Anum-ḫirbi-Legende ging es darum, einen Mann niederer Abstammung, aber mit großen erfolgreichen Kämpfen und Eroberungen vorzustellen, denn gezeugt wurde dieser aus der Vereinigung eines uns unbekanntes Mannes<sup>28)</sup> mit einer Sklavin<sup>29)</sup>. Nach seiner Geburt bringen ihn vermutlich die Bewohner von Mama zu einer "anderen" Stelle und werfen ihn in den Fluß(?)<sup>30)</sup>. Laut Vs.<sup>(1)</sup> 6'ff. wird er vermutlich von einem Hirten oder einem Tier, vielleicht einem Schaf, gefunden und zu einer Weide gebracht, die dem Säugling günstigere Lebensbedingungen geben sollte. Dort wird er von den Tieren "gesäugt"<sup>31)</sup>. Abends, wenn die Viehherde in das Dorf geht, bleibt das Kind allein den großen Gefahren ausgesetzt<sup>32)</sup>, von denen es nicht das Geringste zu ahnen scheint<sup>33)</sup>. Ir-

23) Trotz E. Laroche, NH (1966), 346. 355. Vgl. vor allem Balkan, l. c. 34; A. Kammenhuber, Die Arier im vorderen Orient (Heidelberg 1968), 28<sup>63a</sup>.

24) Vgl. Anis-ḫurbi, König von Ḥaššu. Zu ḫirwe in den Nuzi-Namen s. Laroche, GLH 107.

25) A. Kempinski, Syrien und Palästina (= ÄAT 4, Wiesbaden 1983), 204.

26) KBo XII Rs.<sup>(1)</sup> 15'f., P. Meriggi, FS Otten 203 und unabhängig von ihm Helck, FS Bittel 274f.

27) L. c. 279f.

28) Name abgebrochen; zu vage ist die Zusammenstellung von KBo XII 3 und 1132/u als Duplikate und die daraus gezogenen Schlüsse von Helck, l. c. 272f.

29) KBo XII 2 Vs.<sup>(1)</sup> 2'f.

30) KBo XII 3 Vs.<sup>(1)</sup> 5'.

31) *tittiya*- Vs.<sup>(1)</sup> 9' nicht, wie bisher angenommen, "eine Stadt anlegen" wie HW 3. Erg., 33; H. Otten, StBoT 17, 65 mit Anm. 3, sondern "säugen, stillen, pflegen", A. Ünal apud I. Hoffmann, THeth. 11 (1984), 15<sup>1</sup> und demnächst in der Bearbeitung des Ḥantitaššu-Rituals, CTH 395.

32) Vs.<sup>(1)</sup> 10'ff.

33) Vs.<sup>(1)</sup> 12': UL *kjuitki ḫazzizi* verstehen wir so mit Güterbock, JAOS 84, 109. Das



gendwann wird es von den Schafen erneut gerettet, muß sich aber, da es anscheinend inzwischen das Säuglingsalter überschritten hat, wie das Vieh von Heu ernähren. Als der Knabe größer wird, stellt ihn jemand in die Obhut von Zimrili<sup>34)</sup> und einem anderen Mann, dessen Name im Text nicht erhalten ist. Hier bricht der Text leider ab. Im weiteren Verlauf der Erzählung dürfte vom Aufstieg des "Wunderknaben" im Dienste Zimrilis und davon die Rede sein, wie er, ein Findelkind und Sohn einer einfachen Sklavin die Königswürde in Mama erlangte. Seine historischen Taten, die nach einer großen Textlücke erzählt werden, habe ich schon oben erwähnt.

Das Interesse der Hethiter für Anum-ḫirbi ist also das gleiche wie für Anitta<sup>35)</sup>, Sargon und Naram-Sin von Akkad, deren Taten sie als *narû*-Literatur aus einer akkadisch-assyrischen bzw. hurritischen Vorlage ins Hethitische übersetzt haben<sup>36)</sup>; sie sind also quasi Vorläufer der Alexanderromane.

## VI

Die wesentlichen Ergebnisse von Lewis müssen nun im Lichte der knapp vorgelegten altanatolischen Beispiele modifiziert und korrigiert werden:

1. Lewis stellt S. 198f. fest, daß die Sargon-Legende unter Sargon II. von Assyrien geschrieben und das älteste Beispiel dieses Genres sei. Dies kann nicht aufrecht erhalten werden, denn die Erzählung um Zalpa aus dem 16. /15. Jahrhundert, die Anum-ḫirbi-Legende, die auf eine althethitische Vorlage zurückgeht und schließlich das Märchen vom Sonnengott und der Kuh, das uns in einer Niederschrift aus dem 13. Jahrhundert vorliegt, sind viel älteren Datums.
2. Die Herkunft des Märchentyps sei nicht mit Sicherheit zu bestimmen (S. 222); der Archetyp sei aber möglicherweise semitisch (S. 368ff.) und kenne in den meisten Fällen Wasseraussetzung. Die altanatolischen Beispiele von Anum-ḫirbi und dem Sonnengott und der Kuh, welche die Landaussetzung praktizieren, müßten uns laut Lewis theoretisch nach Indien führen, wo die Landaussetzung überwiegt. Dies scheint mir aber unmöglich. Denn im Gegensatz zur groben Lokalisierung des Entstehungsraumes der Legende im Nahosten bzw. Mesopotamien, die beide große Flüsse besitzen, kann meiner Meinung nach dieser Ort genauer bestimmt werden, nämlich in den Oberläufen von Euphrat und Tigris, dem eigentlichen Wohnsitz der Hurriter. Auch Kilikien mit seinen reichlichen Flüssen würde in Frage kommen.
3. S. 312 werden als Gründe der Aussetzung erwähnt: "(a) fear or shame over circumstances of birth (b) to save the hero's life (c) to avert an unfavorable prophecy (d) child is unwanted", nicht aber der sittlich moralische Aspekt, nämlich die Einfädelung des Märchenverlaufes in eine Inzestgeschichte und ihre Ausnutzung als ein politisches Propagandamittel, wie in der Zalpa-Erzählung. Die außergewöhnlichen Taten der Helden sind hier also nicht nur "noteworthy deeds" oder "kingship".

---

Verbum wäre kaum zu *ḫazziya*- "treffen" zu stellen, wozu s. E. Neu, StBoT 18 (1984), 82f.; Oettinger, l. c.

<sup>34)</sup> Vgl. Laroche, OLZ (1964), Sp. 563.

<sup>35)</sup> Vgl. H. Otten, AfO 20 (1963), 249.

<sup>36)</sup> Verfasser in RIA 6 (1983), 380.

4. Das fehlende Wissen um die Aussetzung der dreißig Brüder führte Lewis zu dem falschen Ergebnis, daß die Gruppenaussetzung und die Aussetzung von Zwillingen — denn andere Beispiele außer Zwillingen hat er nicht — erst eine spätere, griechisch-römische Entwicklung darstelle (S. 360).